

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 34 (1972)

Artikel: Kornmarkt in teurer Zeit
Autor: Lerch, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-245587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KORNMARKT IN TEURER ZEIT

Schulfunk-Hörfolge von Christian Lerch, Bern

Gesendet von Radio Bern, Juni 1964

Personen: Harzer-Chlous, ein reicher Bauer. Käthi, seine Frau. Stutz-Bäbeli, eine arme Witwe. Gnäppi-Sami, auch ein reicher Bauer. Der Herr Landvogt von Holderstein. Der Herr Pfarrer daselbst. Ein Schloßdiener daselbst. Ein Müller. Der Marktrufener zu Burgdorf.

Orte:
1. Szene: Harzerhof bei Holderstein
2. Szene: Stube im Schloß Holderstein
3. Szene: Marktplatz in Burgdorf

Zeit: Um 1700, im Frühling

1. Szene

Chlous: (*zählt in der Stube Geld*) Feuf — zäh, füzfzäh — zwänzg — feufe-zwänzg — dryssg ... (*Türe*)

Käthi: (*kommt herein, macht Türe zu*) Du, Chlous, los öppis!

Chlous: Feufedryssg — vierzg — feufevierzg —

Käthi: Chlous, los doch hurti!

Chlous: Bring mi nid druus — i bi am Zelle — was isch?

Käthi: Stutz-Bäbeli isch dusse.

Chlous: Feufevierzg — füzg — feufefüzg ... Was wott si?

Käthi: Es hätt gärn drüü Mäas Chorn.

Chlous: Soo, drüü Mäas Chorn? Däich öppe vergäbe, he?

Käthi: Nei, es wett's zale.

Chlous: «Es wett's zale» — aber wenn? Ds anger Jahr de öppe, he?

Käthi: Es het ds Gält byn ihm.

Chlous: Gang säg ere, mir verchouffi nüt.

Käthi: Nei, das gahn i nid ga säge. Gang du nume sälber.

Chlous: Wotsch oder wotsch nid? Feufesächzg, apa! Feufefüzg — sächzg —

Käthi: I wott nid — i müeßt mi ja schäme. Gang duu — du chasch de nachhär ume Gält zelle.

Chlous: Duu bisch afen e ... jä nu, so werden i däich müesse. (*Steht auf und geht hinaus*)

Bäbeli: E guete Tag gäb nech Gott allnezäme.

- Chlous: Henu, Dankheigisch. Was hättsch wölle?
- Bäbeli: I hät wölle drüü Mäas Chorn chouffe.
- Chlous: Das isch gly gseit: chouffe. Hesch Gält?
- Bäbeli: Ja, da han i achzäh Batze. Ds Mäas choschtet 6 Batze, han i dankt.
- Chlous: Hesch dankt? Soso? Jä nei, ds Mäas giltet drum scho jetze 7 Batze — no chly meh. Vor acht Tage han i verchouft, der Mütt für feufen-achzg. U der Prys geit no ufe — vilicht scho morn isch er uf nünzg obe. Eh du myn! Das miech ja 7 un e halbe Batze ds Mäas!
- Bäbeli: Chlous, i ha der der Gottswillen a! Das macht dir doch nüüt uus, we du emenen arme Witfroueli öppis weniger heuschisch. Du chasch doch der Säge vom Liebgott o öppis rächne.
- Chlous: Warum fragsch nid bi dym Husmeischer, bim Staldepuur?
- Bäbeli: Er het drum nüüt vürigs, süsch gäb er mer scho. Du weisch doch, es isch färn für fascht alli Pure hieumen es schlächts Jahr gsi. Nume zwee hei es guets Jahr gah: duu, u Gnäppi-Sami.
- Chlous: So gang afe der Gnäppi-Sami ga frage.
- Bäbeli: Dert bin i scho gsi. Er seit, er chönn mer nüd gäh.
- Chlous: Soo — aber i söll de? — Angeri Jahr bisch albe ga Ähri ufläse — bisch färn nid ggange? I ha di ömel nie gseh, uf mynen Achchere.
- Bäbeli: Mir sy ggange, es paar Tag. Nahär het ja du my Ma Ungfell gha, u het no lang müesse lige, vor em Stärbe, u du han i nümme chönne gah — u was di drü eltische Ching hei chönne verrichte, das isch halt nid gsi wie angeri Jahr. U färn erscht rächt nid. — Bis jetze hei mer gäng no ghaa, a däm wo mer zsämebraacht hei — u jetz isch halt nüt me. U isch ersch Merze. Bis i öppis us em Gärtli u Pflanzblätz cha näh, wird es de änds Meye, oder sogar Braachmonet.
- Chlous: Jaa, jaa . . . aber was wotsch mit drüne Mäas Chorn? Müeßtisch das Chorn ja no z'ersch la male . . . u de der Mütilohn?
- Bäbeli: Der Müller wett mer's vergäbe male. Er isch eim vo de Ching Götti. No einisch: i ha der der Gottswillen a! Bis so guet, Chlous!
- Chlous: Los, Froueli, es treit der nüt ab. I mues für mii sälber luege. Un i wott hüür mys Chorn numen im Große verchouffe. I wott's nid numen eso mäaswys verbröösme u verzattere. Da luegt nüt use derby. Z'Märit fahre, u de gäng grad mit vierne Roß — daas treit öppis aab. Nenei, setz nume lugg — nüt isch!
- Bäbeli: U wen i der sibenehalbe Batze gäüb, für ds Mäas? I tät der de der Räschte Gält no bringe, vilicht scho morn; i ha drum no öppis wenig yzzieh, im Dorf nide.
- Chlous: Daadruf chan i mi nid verlah. Un uberhaupt, settigs Gält wie du hesch! Chrückemünz — Vierer u Chrützer — un öppen e abgwetzte Halbbatze . . . mit settigem Gält chan i nüüt aafah. Es sött de scho Silber sy. Nenei, nüt isch — i wott nid — u fertig! Wäärisch mira cho Ähri ufläse! Daa hät i der nüt dergäge gha, das söttisch öppe wüsse.

- Bäbeli: Aber i ha der ja scho gseit...*(reißt sich zusammen)* Also Chorn wotsch mer nid verchouffe. — Aber vilicht Haber? Chönnt i Haber ha?
- Chlous: Haber o nid.
- Bäbeli: Wen es zletschtamänd o nume Gärschte wär.
- Chlous: Gärschte git's bi mir o nid. U jetz gang — hesch mi lang gnue ver-suumt.
- Bäbeli: So bhüet di Gott, Chlous. Z'danke han i nüt. *(Geht «schnüpfend» ab)*
- Chlous: *(für sich)* Das isch mer ömel o ne zähji! *(Kleine Pause)* I ha gmeint, si wöll mer nümme vom Huus ewägg!
- Käthi: *(kommt)* Het jetze das arme Froueli z'läärem ume müesse gah?
- Chlous: I weis scho was i mache, u was i z'tüe ha.
- Käthi: Wen is nume der Liebgott nid no tuet straaffe derfür! «Gib dem, der dich bittet», heißt es i der Gschrift.
- Chlous: I weis scho was i z'tüe ha, han i gseit. Gang du yne, u mach dy Sach. Lue, dert geit grad Gnäppi-Sami düre. I wott ihm rüeffe — i ha öppis mit ihm z'rede. — Gang jetz!
- Käthi: I gah, i gah. Aber mach nid öppis, wo de di nahär de muesch g'reuig sy! *(Ab)*
- Chlous: Ach pa! — — — Duu — Sami!
- Sami: *(entfernt)* Was isch?
- Chlous: Chum los öppis!
- Sami: *(näherkommend)*: Was isch? Hoffetlig öppis Guets — öppis Gschyds...
- Chlous: Ho — ömu afe daas: gäbig Wätter für z'Määrit z'fahre — wen es ömu esoo blybt.
- Sami: Eh, es blybt scho nes paar Tag. — Hesch öppe im Sinn, ubermorn, am Donschtig, uf Burtlef z'Määrit?
- Chlous: Däich wohl, wott i gah. Mit Chorn. Es vierspennigs Fueder. Chunnsch o?
- Sami: I gloube's nid — ha nid derwyl — ha anger Sache z'tüe.
- Chlous: Chum doch o! Jetze mues me si rüere. Jetze isch öppis z'mache, wie scho lang nümme. U vilicht geit's lang, bis mer umen einisch däwäg cheu gschäfte.
- Sami: Meinsch? Jää, was giltet ds Chorn jetz afe?
- Chlous: He, was hei si geschter gseit, im Bäre z'Gytikofe? Acht Batze ds Määs — miech de sächsenünzg, der Mütt.
- Sami: Pootz, das geit de neue gähj ufe. Hie han i no dä Morge ghöre säge, der Mütt chöm jetz de öppen uf nünzg; auso sibenehaube ds Määs. U du redsch jetze scho vo sächsenünzg?
- Chlous: He jaa — u drum sötti mir zwee jetzen echly im Grooße schaffe u handle. Nid numen eso bröösmeliwys, hie es Määs u dert e halbe Mütt.

- Sami: Nei, daas scho lieber nid; aber i wett drum de o nid —
- Chlous: Jää, wie gseit: jetzen isch die gueti Zyt für die wo öppis z'verchouffe hei — was nützen eim d'Vöörteli, we me se nid bruucht?
- Sami: Das isch o wahr. Aber, ehmmm . . .
- Chlous: Jä weisch: i förchte drum, die Gnädige Herre z'Bärn inne chönnti de die Sach öppen i d'Nasen ubercho!
- Sami: U das wär de lätz, ganz lätz.
- Chlous: Jaa, äbe, de wär's de uus un Ame u fertig mit de hööche Pryse. U drum wott i am Donschtig z'Mäarit. Denn isch es de hoffetlig no früech gnue. E Wuche speter chönnt es de scho nümme guet sy.
- Sami: Ech — söll i ächt doch o cho? Was hättisch de im Sinn, z'heusche, am Donschtig?
- Chlous: He, doch de grad e schöni rundi Zahl. Vier Chronen der Mütt: hundert Batze. Was meinsch derzue?
- Sami: Sächsenünzg wär ja o scho schön.
- Chlous: Hundert isch no schöner.
- Sami: I weis's nid — es düecht mi doch neue schier echly wohl uverschant. U we öppe vil Chorn uf e Mäarit chunnt —
- Chlous: Vil Chorn? Vil Chorn? Was mei mer wette, mir zwee sy de die einzige uf em Mäarit? U daas müesse mer usnütze. Mir cheu de nahär no ume gnue Chorn verchouffe für füzg, sächzg, feufesächzg Batze der Mütt, we ume gueti Jahr chöme. U drum sägen i: hundert! u wär weis, vilicht cheu mer no öppis hööcher ufe.
- Sami: I zwyfle, i zwyfle. Un uberhaupt . . . Aber also mira: abgmacht! U jetze mues i wyters. I gseh di de auso am Donschtig ume — (*geht ab*)
- Chlous: Jaa — un abfahre tüe mer am Morgen am Eis! (*Für sich*) Hundert Batze! Esoo wär es afe schön, derby z'sy! (*Langsam ab*)
(*Gong*)

2. Szene

- Landvogt: Eh aber, Herr Pfarrer, was het's ggäh? Was isch mit nech? Dühr machet ja nes Gsicht wie wenn . . .
- Pfarrer: Junker Landvogt, i ha drum öppis vernoh wo mi eifach empört — i üser Gmein isch es großes Unrächt gescheh!
- Landvogt: Es isch dänk nid ds erschte, und nid ds letschte — aber sitzet aab, Herr Pfarrer, und redet!
- Pfarrer: I danke, Junker Landvogt. Was i erläbt ha, isch daas: i ha dä Vormittag e Bsuech gmacht bi neren arme Hushaltig — im Stutzhüsli obe — e Witfrou mit sibe Chind — ds Eltschte erscht elfjährig — großi Armuet isch dert — fascht nütme oder uberhaupt nütme z'ässe — der Hunger vor der Türe — und ds schwarzen Eländ — we niemmer hilft —

- Landvogt: Aber di gueti Frou — i kenne se vom Gseh — isch ja no gar nie i ds Schloß cho, i wott säge: sie het mi no nie, nie für Hülf aagsproche, i däne drüüne Jahr won i hie bi . . . u d'Gmeindsmanne vo hie hei mer no nie gseit, daß i däm Hüsli Hülf nötig wär!
- Pfarrer: Jää, die Frou schynt drum nid eini vo dene z'sy, wo chlage. Im Gägeteil, si het alles dragsetzt, für ihri Hushaltig in Ehre dürez'bringe — und das het si zwägbracht, solange ihre Ma gläbt het. Aber jetze —
- Landvogt: Ah ja, i bsinne mi — das isch dä gsi, wo färn im Herbscht verunglückt ischt, bim Taglöhner und öppen e Monet speter gestorbe.
- Pfarrer: Äbe, jaa — und jitze loset, Junker Landvogt, wi nes der arme Frou geschter ggangen isch. Uesi Pure hei färn es schlächts Jahr gha —
- Landvogt: Ja, i ha's möge gmerke am Zähnte, und sünscht o no —
- Pfarrer: — und nume zwee Pure hie z'Holderstei hei e gueti Ärn gha: Chorn und Haber undsowyer vil meh wede gnue.
- Landvogt: Jaa, der Harzer Chlous, und der Sami im Gnäppi.
- Pfarrer: Und also die armi Frou chratzet alles Gält zsäme, wo si im Huus het — achtzähe Batze — u geit i ds Gnäppi — u fragt für drüü Mäas Chorn. U der Gnäppipuur schickt se mit lääre Hände furt. Es tüej ihm leid, het er gseit, und si söll's nid ungärn ha — aber är verchouf sys vürige Chorn vorläufig no nid.
- Landvogt: Und du isch di Frou du zum Harzer-Chlous ggange?
- Pfarrer: Und isch dert o abwise worde. No mit böse Wort: Und: sächs Batze für ds Mäas syge jetze scho z'weni —
- Landvogt: Aha, si wei d'Pryse ufejage — Wuecher trybe. Das wird me ne de rächtzytig müessen abstelle. Aber erzellet wyter, Herr Pfarrer!
- Pfarrer: Eigetlech bin i scho fertig. Won i hei cho bi, han i's myr Frou bbrichtet, und si het no vorem Zmittag üsi Magd i ds Stutzhüsli ufegschickt, mit emene Chorbvoll Ruschtig zum Ässe. Und jitze, Junker Landvogt — dihr wüßt, i bi ersch sit em Neujahr da und weis no nid, was d'Obrigkeit macht imene settige Fall — i wett frage, chönnet Dihr o öppis tue, vo der Obrigkeit uus?
- Landvogt: Oh ja, das chan i. Nume sött es äbe der Dienschtwäg gah. I cha uf Bärn schrybe, die Gnädige Herre sölle so guet sy und mer erloube, der arme Frou öppis us em Chornhuus z'gäh. Säge mer e Mütt Chorn und e Mütt Haber — das isch ds Gwöhnleche, wo si alben erloube.
- Pfarrer: Das wär ja schön, wunderschön — nume . . .
- Landvogt: Nume geit es halt öppe drei Tag, weit Der dank säge?
- Pfarrer: Ja, äbe, und vilicht no lenger.
- Landvogt: Nei, lenger chuum. Aber e Tag für yne — e Tag z'Bärn inne — und e Tag für hei. Eh, grad morn am Morge früech schicken i em Weibel's Hans, vilicht sy de die Gnädige Herre im Rathuus no binenander, wenn er härechunnt.

- Pfarrer: I wett nech bitte, Junker Landvogt — chönnet Dühr nid scho grad hütt dä Mütt Chorn und dä Mütt Haber ufeschicke i ds Stutzhüsli?
- Landvogt: Das chönnt i ja am Änd scho mache. Es isch zwar sünsch nid der Bruuch esoo — und eigetlech sötte di Lüt, wo öppis überchöme, di Sach sälber hie cho reiche. Aber mer hei da jetzen e besondere Fall. (*Läutet Glöcklein*)
- Diener: (*Türe*) Gnädige Junker Landvogt?
- Landvogt: Der Peter söll sofort e Mütt Chorn, vom vorfärndrige, abfülle, und e Mütt Haber, o vom vorfärndrige, und beideszäme i ds Stutzhüsli ufebringe.
- Diener: Der Peter söll sofort e Mütt vorfärnderigs Chorn un e Mütt vorfärnderige Haber i ds Stutzhüsli ufebringe. — Wie der Junker Landvogt bifihlt. (*Ab*)
- Pfarrer: Jää — und we jitze im Fall di Gnädige Herre nüt bewillige?
- Landvogt: Wäge däm han ig ekei Chummer — und wenn es doch esoo chääm, so hätt i's de halt vo mym eigene ggäh. — Es isch guet, syt Dühr grad dä Morge i das Stutzhüsli ufe ggange. Angfährt bbreicht albeneinisch o öppis.
- Pfarrer: I bin drum nid nume vo angfährt dertufe ggange. Dä Morge bizyte isch e Purefrou zue mer cho, d'Frou vo eim vo däne zweene Pure, und het mer gseit, es wär bitterübel nötig, daß i gieng ga luege, i ds Stutzhüsli.
- Landvogt: Das isch dänk d'Harzer-Püüri gsi.
- Pfarrer: Jaa, das Harzer-Käthi macht schynts im stille mängs ume guet, wo sy Ma tuet verderbe.
- Landvogt: Und — het si ihre Ma bi Euch verchlagt?
- Pfarrer: Nei, ekeis Wort. — Aber jitze no öppis: Dühr heit vori aatöont, me wärd müesse der Prystryberei und em Wuecher ds Negeli stecke — mache daß daas ufhört.
- Landvogt: O ja, das cha me, das isch nüt Schwäärs. I mues nume morn em Weibel's Hans, wo mit mym Brief wäge der Bewilligung uf Bärn geit, no en andere Brief mitgäh, wo de drinne steit, es mach Gattig, die wo Chorn heige, welle der Prys ufejage.
- Pfarrer: Müeßt Der daa de Nämnen aagäh?
- Landvogt: Isch nidemal nötig. Es isch mer ohnidaas scho ne Ton z'Ohre cho, im Wirtshuus z'Gytikofe syg geschter oder vorgeschter vo nünzg Batze g'redt worde, oder no meh. — Und wenn si daas z'Bärn inne vernäme, so — so geit de öppis!
- Pfarrer: Das nimmt mi jetze wunder, waas. Nid, wi gseit, i bi no neu im Pfarramt, und ehmm . . .
- Landvogt: Üsi Gnädige Herre tüe der Chornprys reguliere, geng wenn es nötig isch. — Wenn er abegeit, meh weder was normal isch, der Jahreszyt na, so tüe die Gnädige Herre Chorn chouffe, grad im Große, und no

zumene rächte Prys. D'Pure müesse o g'läbt ha; sie hei öppe böös gnue, bis alde ds Chorn im Spycher isch.

Pfarrer: Das isch o wahr — und de we der Prys ufegeit?

Landvogt: Wenn er ufegeit, meh weder normal, und ömel de sicher wenn er ufetribe wird, so tüe die Gnädige Herre Chorn verchouffe, under däm Prys wo di Prystryber gärn hätte. Die Lüt wo sälber keis Chorn hei, ganz bsunders di Arme — die wei drum o g'läbt ha.

Pfarrer: Das isch e gschydi Yrichtig. Jetze no öppis: hüt isch Zyschtig, übermorn isch Burtlefmärit — und me cha aanäh, der Harzerpuur und der Gnäppipuur fahri de mit Chorn uf dä Märit . . .

Landvogt: Das isch aaz'näh. Vernoh han i nüt . . . aber — e Landvogt mues heiter gseh und chönne voruusdänke!

Pfarrer: Möge di Gnädige Herre ächt de no bcho, für scho am Donschtig ds Chorn billiger z'gäh?

Landvogt: Es sött möge länge. O z'Bärn cha me pressiere, wenn es nötig isch.

Pfarrer: Hoffetlech, hoffetlech. — Wüßet Der, Junker Landvogt: e Schand isch es scho, e gottlosi Schand, daß es under üsne Pure söttegi Wuecherer und Prystryber git!

Landvogt: Zur Ehr vo de Pure cha me säge: die allerimeischte sy nid eso. Hie z'Holderstei egetlech nume der Harzerpuur . . . und öppe no dä uf em Gnäppi, we ne der ander cha überrede. — Und die wenige, wo esoo sy, die hei mer doch de no i der Hand. — — Und jitze chömet no mit mer i Garten abe, Herr Pfarrer. I wott nech öppis zeige.

Pfarrer: Gärn, Junker Landvogt. (*Sie gehen weg. Ausblenden*)
(Gong)

3. Szene

(*Markttag in Burgdorf. Schwere Wagen, mit Pferdegeschell, fahren auf Steinpflaster. Leichter Marktlärm. Kirchenuhr schlägt sieben.*)

Chlous: Uhaa! (*Wagen stehen still*) Soo, daa wäri mer. Schön bizyte. U sy di enzige, wo mit Chorn ufe Märit cho sy, mir zwee.

Sami: Wen ere nid no chöme —

Chlous: Um die Zyt nümme. Lue, es stöh scho vil Lüt desume, wo warte.

Sami: Jetz bin i mi doch froh, bin i o cho.

Chlous: Däwääg isch guet z'gschäfte, hähä hä!

Sami: Aber los jetz no hurti öppis! (*Leiser:*) Es isch vilicht doch nid rächt, we mer grad hundert heusche.

Chlous: Lah du mi nume mache! (*Anderer Ton:*) Lue dert dä mit der blaue Chutte u de gäale Hose! Dää gsehn i de gaar nid gärn. I kenne ne — das isch eine vo de Chnächte vom Burtlef-Schloß. Dä wott cho

gwungere, was mer heusche, u de geit er is nahär i ds Schloß ufe ga verrätsche.

Sami: O heie o heie, jetz isch d'Sach scho lätz!

Chlous: No niid, no niid. Mir sy de o no da. Wenn er d'Nase z'naach zueche het, tuen i ne de scho dännebäse.

Sami: Eh, mir chönnti däich afe d'Roß abspanne u dert äne i Stall stelle?

Chlous: Isch vilicht nidemal nötig. Was wei mer wette, es geit eke Viertunstung, so hei mer verchouft. Lue, da chunnt scho eine.

Müller: E guete Tag gäb dir Gott!

Chlous: I wünsche dir o sövu. Du wettsch däich Chorn chouffe?

Müller: Jaa — heißt daas, we mer ömu handus-einig wärde. Wiviu wotsch derfür?

Chlous: Chum da echly näbenume. (*Leise:*) Hundert Batze der Mütt.

Müller: (*ebenfalls halblaut*) Vier Chronen? Du bisch nid gschyd. Geschter hei si z'Thun obe feufenünzg gheusche. Un i ha nüt ghouft.

Chlous: Bisch sälber dschuld — hättsch haut ghouft. Ds Chorn het haut ume ufgschlage, sit geschter. — Hee, duu da, du bruuchsche de nid cho d'Gwundernase z'fuettere! Was mir zwee da tüe handle, das geit di nüt a. Süsch han i de no ne Geisle. (*Peitschenknall*) Aha, däa geit!

Müller: Es tüecht mi eifach unerchannt, hundert Batze. Vier Chronen! I mues Chorn ha! I bi Müller, u ha nütme z'male, u d'Lüt louffe mer Blätzen ab . . . Weisch waas: wart mer no nes Ougeblickli. I wott no chly uf em Märli umegah, u luege z'vernäh, was öppe Chouf u Louf syg.

Chlous: Du wirsch chuume vil vernäh, we ja numen üsi zweu Fueder da sy. Aber gang fraag nume! (*lacht*)

Müller: (*macht ein paar Schritte, kehrt zurück*) Also, vier Chronen düecht mi doch de z'überschant. I biete 90 Batze u nime grad die ganzi Fuer. Wele git mer se! Am liebschte beidzäme . . .

Chlous: Hundert han i gseit. Du muesch es ja chouffe. Dynere Chunde bruuche doch Mähl. Du wirsch se wohl nid wölle la hungere. (*lacht*) Oder? — Jaa, mir cha's glych sy. Ig ha Chorn, i mues nid Hunger lyde.

Sami: Aber d'Lüt la Hunger lyde, wär o nid rächt . . . nei, u das wär nid rächt. We me's guet aluegt. — I gibe mys für nünzg. Mys chasch ha, Müller.

Chlous: Was seisch du da, Sami?

Sami: Mys chönn er ha! D'Lüt sölli nid müesse Hunger lyde. La gseh, Müller, tätsch y!

Müller: No so gärn! (*Handschlag*)

Also, es giltet! I danke der!

(*Marktlärm, Trommelwirbel etwas entfernt*)

Chlous: Was söll jetz daas sy?

Sami: Der Määrtrüeffler!

- Chlous: Jetzt ischsch allwää lätz! (*Trommelwirbel nahe*)
 Rufer: (*etwas entfernt*) Uß Geheiß myner Gnädigen Herren deß Rats zu Bärn wird am hüttigen Märkt-Tag bi dem obrigkeitlichen Korn-Hauß in der Understadt allhie verkoufft — guetes gesundes Korn, den Mütt um fünfundsechzig Batzen!
 (*Wieder Trommelwirbel, Marktlärm entfernt sich*)
- Sami: Lue, lue, alls louft gäge der Understadt zue!
 Müller: Schöne Gschicht daas — schöni Gschicht! Un i ha für 90 Batze ghouft!
- Sami: Jaa — miir isch's guet gange.
 Müller: Jä nu — der Handel giltet — mues gälte. E Maa, es Wort! — U de du, Chlous, wie hesch es jetze?
- Chlous: (*mehr für sich*) Feufesibezg Batze . . . Ach, du myni Güeti! Hätt i doch nume grad z'Bode ghandlet mit em Müller, mira für feufenünzg, oder mira o no für nünzg, wie der Sami, dä schlächt Kärli! (*laut*) Nei, für feufesibezg giben ig mys schöne Chorn nid! Lieber fahren i grad ume hei!
- Müller: Ja, de mues i de halt no i d'Understadt abe, zum Chornhuus. U du, Chlous, fahr du nume schön mit dym Fueeder widerume hei — u tue dys Chorn im Spycher ybschließe — u wart de bis allszsäme vergraauet u verfolet isch. De chasch de säge, du heigisch schön verdienet.
- Chlous: Das isch doch vom Tüüfel, esoo öppis! Wär heit mer ächt das aagreiset? Wär het ächt das de Gnädige Herre z'Bärn inne chönne ga tädere? Gäng u gäng müesse die d'Fingere drinne ha, un eim i Handel pfusche . . .
- Müller: Das isch grad rächt eso. Mi sött drum nid däwäg hundshäärig sy — u vo der Not vo angerne Lüte wöue profitiere!
- Chlous: Säg du was de wottsch — i fahre ume hei. Hü, Buebe! Hü, Fuchs, hü Choli! (*Wagen zieht an, bleibt wieder stehen*) Hüü, Buebe! (*Peitsche knallt*) Weit der ächt?
- Müller: Söttisch se doch no z'ersch fuettere!
 Chlous: Aber sicher nid hie z'Burtlef! (*Wagen fährt weg*)
 Müller: So gang halt, Zwänggring . . .
 Sami: Dä chunnt de scho no zum Cheerumtüürli. Da isch er doch de z'schlau u z'gytig für's la z'verderbe.
 Müller: Nünzg hätt er chönne ha; meh weder 75 Batze überchunnt er nümme. Aber es gscheht ihm rächt. — So, chumm, mir wei ga umlade. Mys Fuehrwärch isch dert bi'r Wirtschaft ygstellt.
 Sami: Also, hü i Gottsname! (*Wagen fährt weg*)